

Andacht zum Ehrenamtlichenabend, 12. Juni 2023, Mk 4,3-20

Liebe Gemeinde,



Sie haben die Ähre. Fürs Ährenamt gibt es ja die unterschiedlichsten Motivationen:

Manche sind ährenamtlich unterwegs, weil das Arbeitsfeld Kirche viele nette Menschen hervorbringt. Weil der Herr Schnedermann von gegenüber auch im Chor singt und letztens sagte: „Komm doch mal mit“.

Andere (ich glaube es werden weniger) machen es allein um der Pastorin, um des Pastors willen: Ich helfe dem. Ich helfe der. (Und sie sind manchmal enttäuscht, wenn die nicht richtig gesehen werden.)

Viele (und ich glaube es werden immer mehr) übernehmen ein Ährenamt, weil sie merken: Das, was ich tue, das ergibt Sinn. Ich trage etwas zu einer gottes- und menschenfreundlicheren Welt bei und

kann abends in den Spiegel schauen und mir sagen: „Guck mal: Es ja nicht ganz verkehrt, dass du auf dieser Erde wandelst.“

Die alten Nachwächter tuteten im Mittelalter, damals, als es noch keine Wecker gab, jede Nacht um 4 ins Horn: Vierfach ist das Ackerfeld, Mensch, wie ist dein Herz bestellt?“ Das Gleichnis vom vierfachen Acker haben wir eben gehört: Da wird gesät, ein Teil der Saat wird von den Vögeln gefressen, ein Teil verdorrt in der Sonne, ein Teil erstickt unter Dornen.

Herzlich Willkommen im 4. Feld! Da haben Sie die Ähre. Sie sind auf gutem Boden. Sie helfen nicht beim Ernten. Sie sind die Frucht, die hundertfachen Ertrag bringt. Und sagen Sie jetzt nicht, zu viel der Ähre. Ich mach doch fast gar nichts. Unser Heiland war unter anderem ein sehr hoffnungsvoller Sämann. Er traute auch dem kleinsten Senfkorn zu, dass es groß herauskommt. Achten Sie also Ihren Dienst für nicht zu gering. Sie spielen im richtigen Feld.

Zumindest Frau Kropf und ich sind dankbar, in einer Gemeinde mitackern zu können, die so viel Frucht bringt. Seit neustem lassen wir uns im Kirchengemeinderat vorlegen, wie viele Menschen aus unserer Gemeinde austreten. Wissen Sie, wie viele es bislang 2023 waren? Kein einziger.

Daran haben wir alle Anteil. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. 2 pastores auch nicht. Dessen sind wir uns im KGR sehr bewusst. Wir danken in diesem Gottesdienst nicht Ihnen. Wir danken unserem Gott, dass Sie da sind, dass sie auch dann bleiben, wenn ein Amt mal nicht vergnügungssteuerpflichtig ist, wenn es anstrengend wird, wenn Sie sich in Ihrem Dienst nicht gesehen fühlen. Wir danken Gott, dass Sie hier Frucht bringen.

Ohne Sie wär Kirche hohl. Einige von Ihnen kennen Bauer Bolte von Wilhelm Busch:

Ein dicker Sack - den Bauer Bolte,
der ihn zur Mühle tragen wollte,
um auszuruhen, mal hingestellt
dicht an ein reifes Ährenfeld
legt sich in würdevolle Falten;
und fängt 'ne Rede an zu halten,
„Ich“, sprach er, „bin der volle Sack.
Ihr Ähren seid nur dünnes Pack.
Ich bin's, der euch auf dieser Welt
in Einigkeit zusammenhält.
Ich bin's, der hoch vonnöten ist,
dass euch das Federvieh nicht frisst;
ich, dessen hohe Fassungskraft

euch schließlich in die Mühle schafft.
Verneigt euch tief, denn ich bin Der!
Was wäret ihr, wenn ich nicht wär?“
Sanft rauschten die Ähren:
Du wärest ein leerer Schlauch,
wenn wir nicht wären.

Sie haben die Ähre! Sie sind Frucht des Heiligen Geistes. Ganz ährlich. So wie einzelne Körner in einer Ähre gehalten werden, so hält Christus uns. Wenn Sie einmal auf unser Kirchenfenster schauen: Das da, was manche Wirbelsäule nennen, sind meiner tiefen Überzeugung nach Ähren, die gen Himmel wachsen, korrespondierend zu den Weintrauben im Seitenfenster: Brot und Wein.

Sie sind Teil des Leibes Christi, der den Hunger und die Sehnsucht des Menschen stillt. Sie sind nicht gefressen worden, erstickt oder verdorrt, aus Ihnen wurde etwas, das andere Menschen satt macht, zufriedener, getrösteter, fröhlicher, besser.

Und wehe, Sie sagen schon wieder: Zuviel der Ähre. Darin steckt kein Korn Wahrheit.

Amen.

Pastor Martin Hofmann